



Alter Mann in Warnemünde, 1907
Munch portraitierte hier seinen
Wirt, den Lotsen Carl Nielsen.

pflanzen. Der Efeu wucherte von draußen spitzfingrig herein und tastete im Raum herum. Dort lehnte an der Holzwand ein wuchtiger Bilderrahmen. Gab es da nicht eine Photographie von 1907? Einige Bilder vor der Korridorwand, davor ein Herr mit Hut, durchsichtig und schemenhaft – der Maler Edvard Munch. Der Korridor dunkel und verlassen. Missmutig knarrten die Dielen. Es fanden sich Lampen, die nach wie vor leuchten wollen, und wie durch ein Wunder reagierte der Stromzähler noch. Das Fenster zum Garten zog den Blick in eine grüne Wildnis. Brennnesseln mannshoch, Efeu, Holunder und wilde Kräuter, dazwischen der schrundige Stamm eines Birnbaumes, der Haus und Garten mit einer Wolke weißer Blüten überdacht. Auch hier ist ein Bild auf die Nachwelt gekommen: ein alter, bärtiger Mann, Nielsen, der Lotse, neben seinem Birnbaum, gemalt in kräftigen, frischen Farben mit kühnem Pinselstrich im Jahr 1907. Der Baum hat heute Zyklopenmaß, der Mann wäre ohne das Bild längst vergessen. Sein Schöpfer blieb keine zwei Jahre in Warnemünde, doch waren es schwierige Jahre voller Hoffnung und Schaffenskraft, voller Zwei-

Edvard Munch in der Veranda
Am Strom 53.
Photographisches Selbstportrait,
1907



Im Korridor, 2011

fel und Resignation. Als er ging, hatte er die Kunst in Deutschland entscheidend beeinflusst. Eine faszinierende Perspektive tat sich auf. War nicht Munch in vielerlei Hinsicht ein Grenzgänger gewesen? Verband er in seiner Kunst Tradition und Moderne, so trafen in ihm zugleich norwegische und deutsche Kultur zusammen mit all ihren Eigenheiten, ihren Parallelen und dennoch oft deutlichen Unterschieden in Bewußtsein und Lebenswirklichkeit. Was lag näher, als eben diese Welten erneut zusammenzuführen?